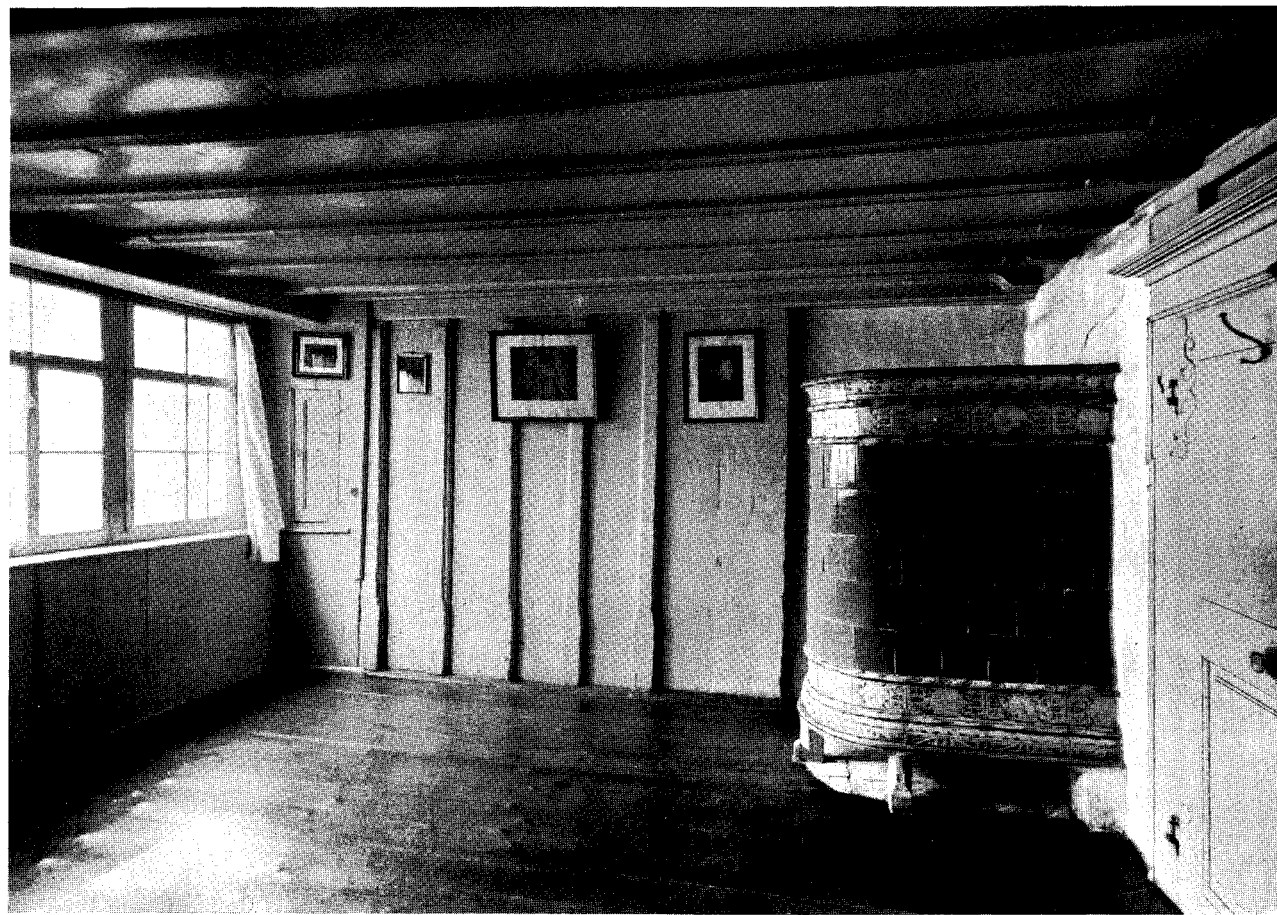




ZWINGLI-STUBE IN DER SCHULEI

- Illustrationen: Frauen- u. Modenztg. Nr. 41 – In freien Stunden Nr. 41 – Nachrichten v. Zürichsee Nr. 21 – Schweizer Familie Nr. 51 – Schweiz. Illustr. Radioztg. Nr. 41 – Schweizer Illustrierte Ztg. Nr. 42 – Zürcher Illustrierte Nr. 42.
- Zwingli-Kantate; zur Einweihung des Zwingliedenkmals in Zürich 1885. Text v. Conrad Ferdinand Meyer, komponiert v. Gustav Weber, bearb. f. gem. Chor m. Klavier- oder Orgelbegleitg. v. Hans Huldreich Baur. Klavierauszug m. Text. Basel, Buchdr. G. Krebs, 1931.
- Zwingli-Lithographie von Ernst Georg Rüegg. (N. Zürcher Ztg. 1931, Nr. 1925 – Kirchgem.-bl. v. Neumünster 1931, Nr. 12).
- Zwingli sco hom da stadi; sül anniv. da sia mort als 11 oct. 1531, v. ppc. [Z' als Staatsmann ...]. (Fögl d'Engiadina 1931, Nr. 80).
- Zwingli und die Kirche, v. F. G. (Volksztg. d. Bez. Pfäffikon 1931, Nr. 122).

Dr. Paul Sieber.

Miszellen.

Die Zwingli-Stube in der Schulei. Als Zwingli auf Neujahr 1519 sein Amt als Leutpriester am Großmünster antrat, bezog er als Amtswohnung die „Leutpriesterei“, Großmünsterplatz Nr. 6. Da er im Herbst 1522 dieses Amt aufgab und allein noch das Predigtamt bekleidete, siedelte er wohl kurz nach Neujahr 1523 in das Haus „zur Sul“ an der mittleren Kirchgasse über. Die Wahl des Reformators zum Schulherrn am Stift am 14. April 1525 machte einen zweiten Umzug notwendig, nämlich nach der „Schulei“, dem heutigen Großmünsterpfarrhaus, Kirchgasse Nr. 13. Hier brachte Zwingli die letzten sechs Jahre seines Lebens zu. Zu dieser Wohnung gehörte die von uns nach einer Photographie des Zwinglimuseums abgebildete Stube. In diesen Räumen hat Zwingli die schweren Jahre des Kampfes mit den altgläubigen Gegnern in der Stadt und in der Eidgenossenschaft, mit den Täufern, mit Luther durchgerungen, die große politische und theologische Korrespondenz bewältigt, die einzigartige Schrift über die göttliche Vorsehung u. a. geschrieben. Von hier zog er am 11. Oktober 1531 aus nach Kappel. L. v. M.

Ein Brief von Theodor Bibliander an Joh. Oporin. Zu der trefflichen Monographie Biblianders von Egli (*Analecta reformatoria* II, Zürich 1901) sei zu den Nachträgen, die die Zwingliana bereits gebracht haben, ein weiterer gestattet. Es ist ein Brief, mit dem Bibliander seinem Verleger das Manuskript der Dedikation an die Regenten und Kirchendiener der vier reformierten Schweizerstädte zu seinem letzten Druckwerk: „*Temporum a condito mundo usque ad ultimam ipsius aetatem supputatio partitioque exactior*“ gesandt hat. Der Brief ist vom 8. Juni 1558, die Widmung wurde mit dem Datum des 11. Juni gedruckt (Egli S. 120). Das Original des Briefes befindet sich in der Breslauer Stadtbibliothek Rhedig. 243*). Egli, S. 136, kennt nur zwei Briefe aus dem Zürcher Staatsarchiv und ein Brieffragment aus der Zürcher Stadtbibliothek.

S. *Accepta epistola tua et parte chronologiae impressa auditaque Laelii exhortatione vehementi, ut aliquam praefationem libro more usitato praefigam et dedicem opus vel principi alicui vel amico vel cuicunque tandem, ea de re cogitavi diligentius, utque tibi et aliis hac etiam in parte morem gererem, epistolam*

*) In demselben Handschriftenbande ist das Original des Briefes des Oswald Myconius an Simon Grynäus vom 8. November 1534 erhalten, auf den zuletzt H. Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt 2, 464¹⁷⁰ hingewiesen hat.